

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 1 Mk. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 95.

Altenstaig, Dienstag den 15. August.

1882.

Uebersetzen: Das erledigte Revieramt Enz-Nösterle, Forts Altenstaig, dem Fortsamtassistenten Eisenbach in Leonberg.

Die Kaiserzusammenkunft.

Seit einer Reihe von Jahren schon gehört die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser Franz Joseph zu den Ereignissen eines jeden Sommers. Durch die regelmäßige Wiederkehr verlieren diese Begegnungen den Charakter des Außerordentlichen und Sensationellen, trotzdem aber bekunden sie den unveränderten Fortbestand jener freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen mitteleuropäischen Nachbarreichen, welche — wie man wohl sagen darf — unserm Erdtheil den Frieden garantiren.

Unter diesem Gesichtspunkte und unter diesem allein darf die neueste Zusammenkunft der Herrscher betrachtet werden, die am 9. d. stattfand, wie sie seit 1871 in jedem Jahre und so ziemlich immer um dieselbe Zeit stattgefunden hat. Die Verbindungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien ist eine so gute, der Verkehr ein so lebhafter, die Ziele der gemeinsamen Politik sind so klare und bestimmte, daß man nicht erwarten darf, die Monarchen würden noch besondere und wichtige Abmachungen ohne ihre Minister treffen. Dazu lägen keine Gründe vor. Vielmehr ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß die hohen Herren, froh, einander herzlich begrüßen und umarmen zu können, die „leidige Politik“ beiseite lassen, wie ja auch der Geschäftsmann in seiner Erholung gar nicht von „Geschäften“ sprechen mag.

Das herzliche Einvernehmen zwischen den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs, welches trotzdem in jenen jährlichen Monarchenzusammenkünften auch äußerlich erkennbar zu Tage tritt, darf als eine der schönsten Früchte der deutschen Politik bezeichnet werden. Das Jahr 1866 hatte die Schlufkatastrophe einer langen historischen Entwicklung gebracht; der Sieger legte dem Besiegten keine demüthigenden Bedingungen auf und so konnten neue Gebilde, so konnte das deutsche Reich entstehen, ohne von der Eifersucht Oesterreichs bedroht zu werden.

Seit 1866 waren fünf Jahre vergangen, als Kaiser Wilhelm zum erstenmal wieder mit seinem kaiserlichen Neffen zusammentraf. Dieses erste Wiedersehen mag für Franz Joseph ein schmerzliches gewesen sein, denn noch warfen die 1866er Ereignisse auf Oesterreich ihre Schatten. Seitdem aber Oesterreich, auf sich selbst angewiesen, sich kraftvoll ermannt und seitdem der Gedanke einer engen Bundesgenossenschaft mit Deutschland Gestalt angenommen hat, gewannen auch die persönlichen Beziehungen beider Monarchen eine stets wachsende Intimität.

Solchergestalt bildet die alljährliche Kaiserzusammenkunft, auch ohne daß man von ihr irgend eine Neuerung, irgend eine Verabredung über bestimmte politische Angelegenheiten erwarten dürfte, ein bedeutsames Ereigniß, denn sie leistet der Erhaltung des Friedens die besten Dienste und die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns empfangen die Kunde von der Zusammenkunft jedesmal mit dem Gefühl der Befriedigung und Beruhigung; den anderen aber zeigt sie, daß Spekulationen, welche darauf ausgehen, das mitteleuropäische Friedensbündniß zu zerstören, keine Aussicht auf Erfolg haben.

Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm ist am Freitag Vormittag nach etwa siebenwöchentlicher Abwesenheit in allerbestem Wohlfühlen wieder in Babelsberg eingetroffen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen aus Gastein datirten Erlaß des Kaisers, worin die besondere Zufriedenheit des Monarchen mit der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung ausgesprochen wird.

— Die durch die Blätter gegangenen Meldungen über die Entsendung noch mehrerer deutscher Kriegsschiffe nach Egypten bestätigen sich nicht, und werden nur zwei deutsche Kanonenboote, „Habicht“ und „Möwe“, während der nächsten Zeit vor Alexandrien Station behalten.

— Ein aus den Reihen des Zentrums hervorgehender Aufruf: An die Katholiken Deutschlands, fordert zu Beiträgen auf, welche der malerischen Ausschmückung der Grabkapelle des Papstes Pius IX. dienen sollen. Der Aufruf spricht aus, daß die deutschen Katholiken dem verstorbenen Papste „ihre feste Einigkeit und dadurch den Sieg ihrer Sache“ verdanken.

— Die Gemeindebevollmächtigten der Stadt München beschloßen, den Magistrat aufzufordern, gegen den Bescheid der Regierung betreffend die Simultanschulen, Beschwerde beim Kultusministerium zu erheben und dasselbe zu bitten, dem Beschlusse beider städtischen Kollegien auf Umwandlung der Simultanschulen in konfessionell katholische Schulen stattzugeben.

— Ungarn hat wieder einmal eine theilweise Ministerkrise: Baron Orbödy, der Verkehrsminister und sein Unter-Staatssekretär Hieronimi haben ihre Entlassung genommen. Es scheint dieselbe eine Folge der erhitzten Reichstagsdebatten zu sein, in welchen verschiedene Beamte des Ministeriums der Bestechlichkeit geziehen wurden, ohne daß der Minister-Präsident Tisza die, wie es sich nach einer eingeleiteten Untersuchung herausstellte, fälschlich Beschuldigten vor dem Reichstage reinigte.

— Die Erklärungen, welche das neue französische Ministerium Duclerc in der Deputirtenkammer abgegeben hat, sind durchaus nicht geeignet gewesen, seine Ziele klar darzulegen. Mit Ausnahme der Gambettisten bilden sämtliche Parteien mit mehr oder weniger Mißtrauen auf das neue Kabinet, denn es sind alle Anzeichen vorhanden, daß das Ministerium Duclerc eine Wiederherstellung des Einflusses Gambettas ist. Nicht weniger als vier der neuen Minister werden als willige Werkzeuge Gambettas bezeichnet.

— Am Mittwoch wurde in der Londoner Vorstadt unter dem Zulaufe einer großen Menschenmenge die Statue Gladstones enthüllt. Der Zeitpunkt dieser Enthüllungsfeierlichkeit hätte kaum ungeschickter gewählt werden können. Denn die politischen Fähigkeiten des Nachfolgers Disraelis haben nie in einem zweifelhafteren Lichte gestanden, als gerade jetzt.

— Die Ereignisse in Egypten. Der Sultan hat sich dem englischen Ansuchen gefügt, Arabi Bei als Rebellen zu erklären, aber dem Abschluß eines Militärvertrages stellt sich noch das schwerwiegende Bedenken entgegen, welches die Hauptforderung Englands verursacht. Die türkischen Truppen unter englischen Oberbefehl stellen, das schließt für die Pforte eine Demüthigung ein, in welche sie sich erklärlicherweise nicht leicht finden kann. Indessen geht die kriegerische Entwicklung ruhig

ihren Gang. Täglich landen englische Truppen auf egyptischem Boden, die Wolken ballen sich zusammen und müssen sich baldigst entladen. — Aus Egypten selbst sind neue Vorgänge nicht zu melden. Arabi Pascha hat aus dem Umstande, daß die Engländer ihre geringen Erfolge in den Vorpostengefechten nicht ausnutzten, sondern sich wieder zurückzogen, neuen Muth geschöpft; er läßt fortwährend neue Verschanzungen aufwerfen und rüstet sich zum energischen Widerstande. — Die Botschafterkonferenz in Konstantinopel sollte vertagt werden, doch liegen darüber noch keine endgiltigen Mittheilungen vor. — Italiens Politik ging dahin, daß der Suezkanal unter europäische Bedeckung gestellt werde. England beansprucht den Kanalschutz für sich allein und man scheint ihm in diesem Punkte entgegenkommen zu wollen. — Der König von Aegypten steht Londoner Blättern zufolge mit einer Truppenmacht an der Grenze, in der Hoffnung, mit seinen alten Feinden, den Egyptern unter Arabi zusammenzustößen und England durch seine Dienste zu bewegen, Aegypten wieder zu einem direkten Zugang zur Meeresküste zu verhelfen. — Behufs Erleichterung der militärischen Operationen hat die englische Regierung beschloßen, eine 100 englische Meilen lange Eisenbahn längs des Suezkanals von Ismailia nach dem Mittelländischen Meere zu legen. Das nöthige Material für die Eisenbahn, sowie die für die Herstellung derselben erforderlichen Mannschaften werden sofort nach Egypten abgehen und in Ismailia ausgeschifft werden.

Landesnachrichten.

Auch Ihre Majestät die Königin hat für die ärmeren Hagelbeschädigten des Landes die namhafte Summe von 2500 Mark gespendet.

Um das Ungeld zu ersparen, hatte ein Stuttgarter Wirth im Jahre 1879 auf den Namen seines Küfers 190 M. Wein bestellt, aber selbst erhalten und bezahlt. Der Lieferant hatte die Absicht gemerkt und den Posten deshalb nicht gebucht. Der Küfer schickte das leere Faß zurück. So weit war die Sache feingespunnen, aber sie kam doch noch nachträglich an die Sonne und die Strafe beträgt für den Wirth 190 M., für den Küfer 30 M., für den Lieferanten ditto und ebenso für den Reisenden, der die Bestellung gemacht hatte. Ein schlechter Profit!

Im Bezirk Heidenheim hat der Amtsvorstellungsausschuß beschloßen, für den Besuch des Tübinger Feuerwehrestes keine Reiseunterstützung zu bewilligen und dafür den Hagelbeschädigten einen Beitrag zu geben.

In M ö c m ü h l weidete ein Schafnecht eine Heerde auf geleerten Fruchtäckern, die durch das schreckliche Gewitter am 24. Juli größtentheils vernichtet worden, und auf welchen durch das anhaltende Regenwetter die ausgeschlagenen Samenkörner, wie auch die auf dem Halme noch befindlichen Körner zum Keimen gekommen waren. In Folge Genußes dieser Gährfrucht litten viele der Thiere auf und muhten 50 Stück getödtet werden.

Vom Fränkischen theilt man dem „Schw. M.“ zur Illustration des dort immer üppiger wuchernden Unzugs der Leichenschmäuse folgendes Beispiel mit: Vor 5 Wochen starb in einer Parzellengemeinde ein vermöglicher lediger Bauer. Zur Beiche wurden außer den Auserwählten fast alle Familien der betreffenden Gesamtgemeinde geladen. Einer solchen Ladung entzieht sich natürlich Niemand. Nun ist im Wirthshaus an Ort und Stelle vor der Beiche

eine Zechen von rund 350 M. aus Brett gekommen. Nach beendigtem Gottesdienst fand sodann erst der eigentliche Zechentrunk statt, wofür eine Rechnung von ca. 650 Mark der Theilungsbehörde vorgelegt wurde, so daß im Verlauf eines Nachmittags Wein, Bier, Käse, Brod und einem Essen für etliche 40 Personen über 1000 Mark drauf gingen. — Auch sonst sind in der dortigen Gegend Zechsummen von 2—400 Mark bei solchen Veranlassungen etwas Häufiges.

Künzelsau, 7. August. Der „St. A.“ schreibt: „Wir haben früher mitgetheilt, daß in der Nacht vom 1. auf den 2. April in Rams-gate bei London der 16 Jahre alte Sohn eines von hier gebürtigen, seit Jahren aber in London ansässigen Metzgers Wagner todt und seiner Vaarschaft, bestehend in 150 Pfd. Sterling, beraubt, am Fuße einer 100' hohen Klippe aufgefunden worden sei. Dieser Tage nun kam die Anklage gegen den mutmaßlichen Mörder, James Walter, einen Engländer, der bei Wagner im Dienste gestanden, zur Verhandlung und endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

In der Bierbrauerei von Schmann zu Kuntlingen wollte Küfer Guß jr., die größeren Lagerfässer auspichen und bediente sich hierzu eines neu konstruirten Apparates zum Auspichen der Fässer. Dieser explodirte mit bedeutendem Knall und über den Küfer ergoß sich ein Strahl kochenden Harzes und Dampfes über Gesicht und Arme.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Aug. Der Kaiser ist heute früh 8 $\frac{1}{4}$ Uhr in Großbeeren und von dort in vier-spänniger Equipage, begleitet von General-lieutenant v. Albedyll, Fürsten Radziwill und Generalarzt v. Bauer, wohlbehalten in Babelsberg eingetroffen.

Berlin, 11. Aug. Der König von Griechenland begab sich heute Abends 7 Uhr nach Babelsberg, um dem deutschen Kaiserpaar einen Besuch abzustatten.

Berlin, 13. Aug. Galizische Blätter melden ein ernstes Auftreten der Cholera in Warschau.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Auf der hiesigen Post ist seit einigen Tagen eine Brief-stempelmaschine in Gebrauch, die 10mal schneller arbeitet, als ein Mann.

In Kiel war am Donnerstag mit größter Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, es seien in Friedrichsort zwei russische Offiziere beim Zeichnen der Festungswerke betroffen und verhaftet worden. Ob dieses Gerücht mit dem Tags darauf erfolgten Selbstmorde eines russischen Seeoffiziers an Bord der vor Kiel ankernden russischen Panzerfregatte „Knaes-Bojarsky“ in Verbindung zu bringen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mörs. Kürzlich wurde hier von der Polizei ein Fuchsbreder in der Ausübung seines „Berufes“ abgefaßt, bei welchem man einen Be-

trag von 196 M. in Gold und Papiergeld, und ein Sparkassenbuch über 280 Mark vorfand, welche bei der Sparkasse zu Mühlheim a. N. hinterlegt waren. Man ersieht daraus, daß manches Handwerk auch noch heute goldenen Boden hat.

Hamburg, 10. August. (Deutsches Sängerbundesfest.) Die Stadt ist festlich geschmückt. Es sind bereits 4000 Sänger eingetroffen. Dieselben wurden an den Bahnhöfen mit Musik begrüßt, von der überall in den Straßen versammelten Bevölkerung hymnisch empfangen und durch Schulknaben in ihre Quartiere geleitet. Unter den Fahnen erregte namentlich diejenige des Leipziger Sängerbundes, die von 3 Sängern getragen und von 8 Herolden begleitet wurde, allgemeine Aufmerksamkeit.

Ausland.

Wien, 12. Aug. Es ist wahrscheinlich, daß die Commandofrage zwischen England und der Türkei dadurch erledigt werden wird, daß der Rhedive den Befehl übernimmt. Die Publikation einer deßhalbigen Proclamation wird in nächster Woche erwartet.

Wien. Bei einer dieser Tage vorgenommenen Silber-Kassenberechnung wäre der Direktor der Staatsschuldenkasse beinahe ein Opfer seines Berufes geworden. Als er die in den Kassen aufgeschichteten Millionen berechnete, stürzte eine etwa 30000 Gulden betragende, schlecht aufgeschichtete Lage Silber auf den sich eben bückenden Direktor und begrub ihn zum Entsetzen der anwesenden Beamten und Diener beinahe vollständig. Mit Aufgebot aller Kräfte wurde er von der etwa sieben Zentner schweren theuren Last befreit; er hatte zwar keine erheblichen, wohl aber einige leichtere Verletzungen erlitten.

Wien. Der in Wien verurtheilte Hochstapler Hoffmann hofft trotz seiner Verurtheilung in der Berufungs-Instanz einen günstigen Ausgang seines Prozesses. Im Gefängniß erhält er viele Briefe; die Tochter eines hohen Staatsbeamten in Berlin — so berichten wenigstens die Wiener Blätter — bittet um die „Gnade“, Briefe an ihn richten zu dürfen.

Eine Bauerswitwe in O-Becse (Ungarn) erdroffelte, um einen jungen Burschen heirathen zu können, dem ihr einziges Kind, ein 5jähriges Mädchen, im Wege war, dasselbe auf der Landstraße und höhle eine Grube aus, um die Leiche zu verbergen. Weil die Grube zu klein, stampfte das entsehlte Weib die Leiche mit den Füßen zusammen. Dies bemerkte ein in der Nähe befindlicher Mann und übergab das Weib dem Gerichte.

Paris, 12. Aug. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß auf Anregung Frankreichs alle Botschafter wegen der aus Syrien und anderen Punkten des türkischen Reiches gemeldeten christenfeindlichen Agitation entsprechende Schritte bei der Pforte thaten.

Paris, 8. Aug. Für den Napoleons-tag am 15. August planen die Bonapartisten eine große Versammlung, welche Prinz Viktor zum Parteihaupt proclamiren soll.

Neapel. Mit dem Packetboot „Frawaddy“, welches die indo-chinesische Post für Frankreich vermittelt, ist in Neapel der japanische Prinz Arisawa eingetroffen, welcher sich auf besondere Einladung des Zaren nach Rußland begibt, um den Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau beizuwohnen. — Wie lange der gute Prinz sich in Geduld wird fassen müssen, dürfte ihm wohl nicht einmal der Zar selbst sagen können!

London, 9. August. Das Packetboot „Mosel“ ist an einem Felsen aufgelaufen, wobei es schwere Beschädigungen erlitten hat. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß es gelingt, das Boot zu retten. Alle Passagiere, die Post und das Gepäc wurden heute Vormittag ohne weiteren Unfall gelandet. Gegenwärtig ist man beschäftigt, die Ladung zu bergen.

Ueber den Schiffbruch des obigen Postdampfers telegraphirt man noch des Weiteren, daß das Schiff mit voller Kraft auf den Felsen aufgefahren ist, und zwar derart, daß sich das Vorder-Theil des Schiffes gewaltig hob, während der Kiel der ganzen Länge sich auf dem Felsen befand, das Schiff wird zweifellos zum vollständigen Brod werden. Die Passagiere wurden sogleich beruhigt und mit großer Schnelligkeit brachten Rettungsboote und der Dampfer „Rosetta“ Hilfe. Außer den Passagieren, wurde das Gepäc, Gold und die Post in Falmonth gelandet. Die Bergungsarbeiten wurden indessen am andern Tage wieder durch starken Nebel wesentlich beschwert und behindert. —

London, 11. Aug. Arabi soll beim Samstaggefecht einen Obersten, einen Hauptmann und 76 Mann an Todten und viele Verwundete verloren haben.

London, 12. Aug. Die Pforte acceptirte ausdrücklich die Forderung Englands, welche eine schärfere Erklärung gegen Arabi Bey selbst in der Proclamation verlangt, sowie die Bedingung, daß die türkischen Truppen in Egypten keine strategischen Bewegungen ausführen dürfen ohne vorher die Zustimmung des englischen Commandeurs eingeholt zu haben.

London, 12. Aug. Die ägyptischen Truppen werfen immer neue Verschanzungen auf. Vor Kamleh, in einer Entfernung von 5000 Meter, arbeiten sie eben an einem mächtigen, 30 Fuß hohen Erdwall. General Wolseley wird am nächsten Mittwoch hier erwartet, auch sollen bis dahin Truppen in genügender Anzahl ausgeschifft sein, um zu einem sofortigen Angriffe auf Arabi's Stellung schreiten zu können. Es werden bittere Klagen gegen Herrn v. Lesseps laut, dem man zweideutige Haltung und verdächtige Verbindungen mit Arabi vorwirft, welcher letzterer soeben in Neßisch, in nächster Nähe von Ismailia, sein soll.

Der Bestrafte.

Eine Dorfgeschichte.

Ein warmer Maiabend hatte alle Dorfbewohner ins Freie gelockt, die junge Saat zu betrachten, die Pracht der blühenden Bäume zu genießen. Viele wandelten des Fließchens entlang, andere betrachteten die höher gelegenen Felder oder standen auf den Hügeln, die von allen Seiten durch den Blüthenschmuck der Bäume wie umkränzt erschienen. Am weitesten von dem Dorfe hatte sich ein junges Paar entfernt, das allein sein wollte, um den schönsten Frühling und Mai des eigenen Lebens zu feiern.

Anna und Friedrich hatten sich heute zum ersten Male einander gesagt: „Ich bin Dein!“ Sie hatten sich heute mit einander verlobt in der Sabbathstille der Natur. Arm in Arm giengen sie in die Blüthenallee, die das Laubgebüsch begrenzte, in dem sie ein stilles Plätzchen für ihre Geständnisse und Erklärungen gesucht und gefunden hatten. Als sie aus denselben herausstraten auf die breite Landstraße, machte sich Anna sanft von ihrem Geliebten los und als sie in die enge Dorfstraße einbogen, gab sie ihm nur noch einen sanften Händedruck und schlüpfte dann in das nächste Gehöft hinein.

Ein ganzer Trupp singender Bauersöhne zog einher und umringte Friedrich.

„Warum denn so allein? redete ihn einer von diesen an; „komm mit in die Schenke, wir wollen noch eins singen und trinken.“

„Lapp's für heute genug sein!“ wehrte Friedrich ab. „Ich muß morgen früh auf und ordentlich auschlafen.“

Die Kameraden wurden darüber unwillig und wollten einige ihn

mit Gewalt fortziehen. Wie seine ruhige Weigerung nichts gefruchtet hatte, wurde er ärgerlich und rief troßig: „Ich mag nicht mit Euch gehen; was habt Ihr davon, mich dazu zwingen zu wollen?“

Darauf wandte er sich mit einem „Gute Nacht!“ ab und gieng seines Weges.

Wilhelm aber sagte zu den anderen Burschen: „Der Friedrich kam mir heute ganz anders vor. Er wollte uns durchaus los sein. Nun, das muß ich doch noch herauskriegen, was der heute vorhat. Was Gutes ist's nicht, ich lasse mein Leben!“

Als er sich überzeugt hatte, daß Friedrich ihn nicht mehr sehen konnte, schlich er sich diesem nach, während die andern ihren Weg nach dem Wirthshause nahmen.

In Friedrich's Herzen war nicht das geringste Arg. Was sein Herz ausfüllte, um jetzt nicht mit den Kameraden ruhig sprechen und trinken zu können, war seine Liebe. Hatte er doch eben die seligste Stunde seines Lebens verlebt, da er die Erwählte seines Herzens zum ersten Male geküßt und sie ihm gesagt hatte, wie lieb sie ihn habe. Die erste Liebe ist so schüchtern, so verschämt, so heilig! Darum hatte auch unser Paar sich getrennt, als es in die Nähe des Dorfes gekommen war. Es hätte um keinen Preis gewagt, so Hand in Hand vor den Leuten sich sehen zu lassen. Am andern Tage wollte Friedrich in aller Form bei Annas Eltern um sie anhalten und sie zweifeln keineswegs an deren Segenswort, denn er war von ihnen geliebt, wie im Dorfe von fast jedermann — seine Reider ausgenommen — auch galt er als eine gute Parikie, denn er war nicht nur ein hübscher Bursche, sondern auch ein wohlhabender und das Gütchen, das ihm jetzt noch seine Mutter bewirthschaftet half, konnte recht gut eine Familie ernähren.

So gieng nun Friedrich in seligen Träumen einher und schwelgte

Petersburg, 7. Aug. In den russischen Gesellschaftskreisen spricht man von einem abscheulichen Vorgange, dessen Schauplatz das Gefängniß in Kaluga in letzter Zeit gewesen sein soll. Wenn gleich die Details der Darstellung nicht absolut verbürgt werden können, erregt das düstere Kerkerbild doch ein besonderes Interesse. Das genannte Gefängniß sollte — so erzählt man — vor kurzem durch einen Justizbeamten inspiciert werden. Der Gefängnißdirektor, der sich in der Leitung der ihm anvertrauten Strafanstalt Mißbräuche und Willkürlichkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, deren Aufdeckung unausbleiblich erfolgt wäre, sann auf Mittel, die Inspektion zu verhindern. Er erklärte dem Inspektor, die Häftlinge befänden sich in vollem Aufruhr, und daß er (der Inspektor) geradezu sein Leben auf's Spiel setze, wenn er auf dem Vorhaben der Besichtigung der Gefangenenräume beharre. Der Inspektor ließ sich jedoch nicht abschrecken und betrat die bezeichneten Räume. Die Behauptung des Gefängnißdirektors entsprach der Wahrheit; die Häftlinge waren in der That in hochgradiger Aufregung. Die von dem energischen Justizbeamten sofort eingeleitete Untersuchung brachte jedoch zu Tage, daß der Strafhauseinleiter den Gefangenen 48 Stunden lang jede Nahrung vorenthalten ließ, um eine, den Inspektor von jeder weiteren Untersuchung abschreckende Revolte derselben herbeizuführen. Der Justizminister hat eine strenge Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

Alexandrien, 10. Aug. Arabi hat die ihm von seiner Armee angebotene Khedivewürde abgelehnt. Dagegen stellten er und seine Ministerkollegen ihr Privatvermögen dem Kriegsminister zur Verfügung. — Die vor Kairo aufgeworfenen 10 Schanzen sind vollendet. Jede derselben wird mit 6 Kruppgeschützen besetzt.

Alexandrien, 13. Aug. Die Schottengarden-Grenadiere wurden gestern Abend ausgeholfen und nahmen alsbald ihre Positionen bei Ramleh ein. Die Garden unter dem Herzog von Connaught bilden den linken, die Division Bragan den rechten Flügel. Die Vorposten haben die äußerste Station auf der Eisenbahn bei Ramleh inne, von welcher die Hauptposition Arabi bei Ras-el-Douwar sehr gut sichtbar ist.

New-York. In den Vereinigten Staaten hat die tropische Hitze während des verfloffenen Monats zahllose Opfer gefordert. Am 25. Juli sind in New-York bei 97 Grad Fahrenheit im Schatten allein siebzehn Personen infolge Hitzschlags gestorben, während eine große Anzahl anderer aus derselben Ursache erkrankte.

Philadelphia, 8. August. Der Barnell'sche Zweig der hiesigen Landliga hat beschlossen, den Reinertrag eines unter seinen Auspicien abgehaltenen Festes an Arabi zu senden und gleichzeitig seine Delegirten bei dem Central-Berein instruiert, die anderen Zweige der Liga aufzufordern, ein ähnliches Verfahren einzuschlagen.

(Der erste Bierbrauer Amerika's.) Im verfloffenen Monat starb John Bechtel, ein Deutscher von Geburt, in New-York, wo er vor 42 Jahren den ersten Verkaufsladen für jenes populäre Getränk errichtet hatte, von dem gegenwärtig durch die ganze Länge und Breite der Vereinigten Staaten ungeheure Quantitäten erzeugt und konsumiert werden. Der von ihm im Jahre 1840 eröffnete erste Lagerbier-Salon fand so allgemeinen Zuspruch, daß Bechtel schon 2 Jahre später an die Errichtung einer großen Brauerei in Staaten Island gieng. Vor 1840 wurde der geringe Bedarf an Bier in den Vereinigten Staaten in Flaschen aus Deutschland importiert und zu fabelhaften Preisen verkauft. Heute sind daselbst zwischen 60 000 bis 80 000 Personen mit dem Brauen von Lagerbier beschäftigt, und man kann sich von der großen Ausdehnung dieses Geschäftszweigs einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß allein 14 Millionen Dollars aus demselben resultiren.

Handel und Verkehr.

Hohenstein, O. A. Bestheim, 11. Aug. Der Stand der Weinberge hiesiger Markung ist trotz weniger günstiger Witterung, die bis 9. d. M. anhielt, ein recht befriedigender. Die Trauben, namentlich Trollinger, sind schön, auch sind seit mehreren Tagen gefärbte Lorenz-, Klevner- und Portugieser-Trauben zu sehen. Bei der jetzt eingetretenen freundlicheren Witterung athmen auch die Weingärtner wieder auf.

Literarisches.

Der zweite Band der mit Abbildungen und Karten reich illustrierten dreizehnten Auflage von Brochhaus' Conversations-Lexikon ist soeben mit dem 30. Hefte vollendet worden. Er umfaßt auf 60 Bogen die Artikel Arras bis Babelsberg und bringt 27 Tafeln mit mehreren hundert Abbildungen, 11 geographische Karten und Pläne, und außerdem wieder viele in den Text gedruckte Holzschnitte. Sämmtliche Karten und auch die besonders schöne und instructive Tafel, welche die Organe des menschlichen Auges darstellt, sind in Farbendruck ausgeführt. Die Zahl der Stichwörter, unter welche der alte und der hinzugekommene neue Stoff vertheilt ist, beläuft sich auf nicht weniger als 4125 gegenüber von nur 1920 im zweiten Bande der vorigen Auflage. Trotz dieser das Doppelte übersteigenden Vermehrung fehlen jedoch auch nicht jene eingehenden, in sich abgerundeten Artikel, welche stets als eine werthvolle Spezialität des Brochhaus'schen Conversations-Lexikon gerühmt worden sind. Wir nennen z. B.: Athen, Atlantischer Ocean, Australien, Großherzogthum Baden, Bayern, Belgien, Berlin; Artillerie, Aether, Auge, Barometer; Ausgrabungen, Ausstellungen, Auswanderung, Banken, Baumwollindustrie, Baustile (illustrirt durch 12 Tafeln mit Abbildungen der berühmtesten Architekturwerke aus alter und neuer Zeit), Beleuchtung und Beleuchtungsapparate, Bevölkerungstheorie;

ferner die interessanten biographischen Artikel Präsident Arthur, Berthold Auerbach, Augier, Bakunin, Bamberger, Bazaine, Beaconsfield, Bebel, Vegas, Bennigsen, Beust u. a. Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß der zweite Band sowohl hinsichtlich der Textbearbeitung wie des Illustrationsmaterials dem ersten Bande gleichwerthig an die Seite tritt, und daß die neue Auflage, die bereits so allgemeinen Beifall und so große Verbreitung gefunden hat, in erfreulich prompter Weise fortschreitet.

Vermischtes.

(Abgefunden.) Einem preussischen Oberamts-Richters Frau fühlte sich von der Frau eines Amtsrichters dadurch beleidigt, daß diese ihr nur mit den gleichen Respektbezeugungen begegnete wie den Frauen der anderen Amtsrichter. Die Frau Oberamtsrichter wußte es endlich durchzusetzen, daß ihr Gatte an den Amtsrichter schriftlich die Bitte richtete, er möge seiner Gemahlin bedenken, doch der Gattin des vorgelegten Herrn Oberamtsrichters die ihr als solche zukommende Achtung zu erweisen. Bald kam die kurze Antwort: „Geehrter Herr Oberamtsrichter auch ich stehe unter dem Pantoffel!“

(Im Wirthshause.) A.: „Wenn ich meine Frau nur auf einige Stunden nach Alexandrien schicken könnte!“ B.: „Warum denn gerade nach Alexandrien?“ A.: „Weil dort die englischen Kanonen binnen drei Stunden alles zum Schweigen bringen.“

(Die feine Gans.) In München wollte eine Frau auf dem Markte eine Gans kaufen und verlangte von der Händlerin eine „feine Gans.“ Ihre Untersuchung der vorgelegten Thiere dauerte lange, so daß die Händlerin den Rath ertheilte: „Wenn Sie's no feina wolln, nacha müssen Sie's schon aus'm Institut nehmen, da san gewiß feina.“

Mein Hort.

Verklungen sind die Wiegenlieder,
Verrauscht der Kinderjahre Glück,
Doch immer sehnte ich mich wieder
Nach jener schönen Zeit zurück.
Da stand die Welt noch voller Blüten
Und dieses Herz war freudenstark,
Dann aber kam der Stürme Wüthen
Und traf mich bis ins Lebensmark.

Da steh' ich denn nun ganz verlassen,
Dazu noch mit mir selbst in Streit,
Und steh' die volksbelebten Gassen,
Und suche dich, o Einjamkeit.
Doch was mir auch die Menschen rauben
Ein Kleinod bleibt mir sicherlich:
An meine Liebe will ich glauben,
An meine Liebe und an dich!

Und wie den Schiffer durch die Meere
Der Nordstern in die Heimath zieht,
Sei dieser Glaube, den ich ehre,
Ein Hort für mich und für mein Lieb.
Und will ich den noch mich besorgen,
Verbüßert den noch sich mein Sinn,
Dann soll mir dieser Glaube sagen,
Daß ich nicht ganz verloren bin.

Arno Holz.

in der Voraussetzung kommender schöner Tage. Da mußten ihm nun gerade die Burschen begegnen, mit denen er wohl sonst gern heiter plaudernd und singend beisammen saß, aber mit denen er doch nicht von seinem Herzens Glück reden konnte. Für etwas anderes hatte er jetzt keinen Sinn, und so war es am besten, er gieng und blieb für sich allein.

Jetzt gieng er wieder zum Dorfe hinaus und in die Allee blühender Kirschbäume und weiter in das nahe Gehölz. Dort suchte er den moosüberwachsenen Stein, der ihm vorhin zum Sitze gedient hatte, als er seinem Mädchen den ersten Kuß gegeben.

Wilhelm war ziemlich nahe herangeschlichen und hielt sich sorgfältig hinter einem Baume verborgen.

Wohl eine Stunde stand er auf seinem Posten und sah nur, wie der Belauschte immer still und in sich gekehrt sitzen blieb. Aber gerade dies, je länger es dauerte, kam Wilhelm nur um so seltsamer vor. Aber als Friedrich nicht ein einziges Zeichen der Unruhe oder Ungeduld von sich gab, wurde er doch des Wartens müde, und schon hatte er sich zum Gehen gewandt, als ein Mann athemlos durch das Gebüsch stürzte. Wilhelm sah, wie der Fremde vor Friedrich zurückprallte und wie dann das Erschrecken beider in Erstaunen übergieng. Um hören zu können, was sie sprachen, war er zu weit entfernt, und als er vorsichtig näher geschlichen war, hörte er den Fremden zu Friedrich in ängstlicher Spannung sagen:

„Das ganze Dorf brennt ja schon lichterloh! Ich bitte Dich! Wir sind verloren, wenn wir Zeit verlieren!“

Jetzt sah man auch den Feuerschein am Himmel und hörte die ländlichen Feuersignale.

„Aber um des Himmels willen bedenke!“ rief Friedrich.

„Was bedenken! Hier gilt's weder zu bedenken, noch zu bereuen!“

Es ist gut so und mir ist alles recht, wenn ich nur davon komme; denn einige murmelten von mir, wiesen auf mich, und so dachte ich doch, Gehen sei besser als Bleiben — wie ich's jetzt wieder denke!“ Und der Fremde sagte Friedrich unter den Arm und zog ihn mit sich fort. Wilhelm folgte in der Ferne, aber er konnte nicht verstehen, was sie beide zusammen sprachen. Nur einzelne Worte hörte er heraus, wie: „Ja, die Noth macht Mordbrenner!“ — „Um meiner Schwester willen!“ — „Durchs Zuchthaus wird die Sache auch nicht ungeschehen!“ u. s. w.

Auf einmal stand ein Gendarm, von zwei andern Männern begleitet, hinter den beiden Fliehenden. Der Fremde bemerkte ihr Nahen zuerst. Er schleuderte dem einen, der sich seiner bemächtigen wollte, einen aufgegriffenen Baumast so heftig vor die Stirn, daß der Betroffene betäubt niederfiel, und entfloß durch die Dunkelheit begünstigt, während der Gendarm Friedrich festhielt.

„Ein Glück, daß Ihr kamt!“ wandte sich Wilhelm, der inzwischen herangekommen, an den Gendarm, ich wußte nicht, wie ich's mit den beiden Verdächtigen aufnehmen sollte. Wer in den Häusern zu großes Licht anbrennt, kann's einem Menschen auch ausblasen. Ich werde mit Euch gehen und meine Aussagen machen.“

„Aber der eine ist entwichen!“ sagte der Gendarm und der eine Begleiter lief davon, ihm nachzusetzen nach der Richtung zu, welche Wilhelm andeutete.

Friedrich festzuhalten kostete keine Mühe. Er war betäubt und zerschmettert. Er wußte noch gar nicht, was um ihn herum vorgieng. Jetzt wußte er nur, daß sein Freund, der Bruder seiner Anna, ein Brandstifter war; daß man diesen jetzt an seiner Seite gesehen; daß man ihn deshalb wie einen Verbrecher ergriff, weiter wußte und dachte er nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Simmersfeld.
Zweiter und letzter
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen
Magdalena, geb. Haisch, Wittwe des † Schultheiß Waidelich hier
bringen die in No. 89 und 90 d. Bl. beschriebene Liegenschaft am
Donnerstag den 17. August 1882
Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letzten Mal zum Verkauf und
es erfolgt bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag sofort.
Den 10. August 1882.

Aus Auftrag:
Schultheiß **Waidelich.**

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir mein Lager in
schönen und billigen Trauer-Hüten, Blumen,
Schleifen, Kransen u. s. w.,
ebenso in schönen Brautkränzen von den feinsten
Parisern bis zu den gewöhnlichsten Brautbouquets
und Brautschleieren zc. zc.
höflich zu empfehlen und bitte geehrte Damen um freund-
liches Wohlwollen.

Marie Martin, Modistin
vis-à-vis dem Rathhaus.

Altenstaig.
Einem verehrten hiesigen
und auswärtigen Publi-
kum die ergebene Anzeige, daß ich
jeden Tag

**photographische Auf-
nahmen**

mache und sichere billige Preise und
schöne Ausführung zu.
Ergebenst
Photograph **Glazle**
im Gasthaus zu den drei Königen.

Glatten.
**Lang- und Sägholz-
Verkauf.**

Am Mittwoch den 16. d. M.
Vormittags 9 Uhr
werden aus dem Gemeinewald
„untere Maßlenstraße“ 556 Fm.
Lang- und Klotzholz schönster Quali-
tät im Schlag selbst verkauft.
Das Holz liegt ganz in der Nähe
der Loßburg-Freudenstädter Staats-
straße.
Zusammenkunft im Schlag auf
dem neuen Sträßle.
Den 9. Aug. 1882.
Schultheißenamt.
Wünsch.

Revier Liebenzell.
Brennholz-Verkauf.

Freitag den 18. Aug., Vor-
mittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus
in Liebenzell aus Linziegshalde,
Klingenwald, Mohnbachhalde, Frohn-
wafen, Monafamerberg, Miß, Säug-
stetterberg, Badwald, Tannwald,
Forschenau, Hochholz, Bühlwald,
Eisengrund, Simmozheimerwald,
Hummelberg, Gefäll, Schloßberg,
Sommerhalde und Glasbronnen:
6 Rm. birkenes Abfallholz, 40
Rm. Nadelholzscheiter, 16 Rm.
dto. Brügel, 307 Rm. dto. Ab-
fallholz, 5 Rm. tannene Rinde,
960 Stück Nadelholz-Wellen
und zu 200 Wellen geschätzter
Schlagraum.
Samstag, den 19. August,
Vormitt. 9 Uhr,
im Adler in Unterreichenbach aus
Oberes Maile, Böhned, Blaisch, Hopf,
Tannberg, Frauenwald, und Eulen-
loch:
43 Rm. Nadelholz-Scheiter, 110
Rm. dto. Brügel, 262 Rm.
dto. Abfall und 67 Rm. tan-
nene Rinde.

Sommenhardt,
Gerichtsbezirk Calw.
Nachricht an Gläubiger.

Johann Georg Niehammer,
Bauer von Sommenhardt und seine
Chefrau Anna Maria, geb. Fro-
mmer, haben durch Vertrag vom 3. d.
M. die bisher unter ihnen bestan-
dene Er rungenschaftsgesellschaft auf-
gelöst, der Ehemann hat seine Frau
für ihr Beibringen und ihren Er-
rungenschafts-Anteil abgefertigt,
künftig verwaltet jedes der Eheleute
sein Vermögen selbst, jede Güterge-
meinschaft ist ausgeschlossen, und es
hat der Ehemann auf das Verwalt-
ungsrecht an dem Vermögen seiner
Chefrau verzichtet. Dies wird hie-
mit öffentlich bekannt gemacht.
Den 9. Aug. 1882.
Namens der Theilungsbehörde.
Amtsnotar Dipper.

Revier Thumlingen.
**Nadel-Lang- & Klotzholz-
Verkauf.**

Aus den Staatswaldungen Döbele,
Längenhardt, Sattellacker, Pfahlberg
kommen am
Freitag, den 18. August,
Morgens 10 Uhr,
in Büzenhardt auf dem Rathhaus
641 St. Langholz mit 394 Fm.
1. Gl., 313 Fm. 2. Gl., 220 Fm.
3. Gl., 96 Fm. 4. Gl., 175 St.
Klöge mit 60 Fm. 1. Gl., 35 Fm.
2. Gl., 21 Fm. 3. Gl. u. 123 St.
Ausschußklöge mit 85 Fm. zum
Verkauf.

Waldinspektion Freudenstadt.
Reis schläge - Verkauf.

Am Mittwoch den 16. d. M.
kommen die Reisschläge in Kasernen-
wald Abth. 1 und 9, Schwarzer
Stich Abth. 4, Stiller Wald Abth.
12, Finkenbergr Abth. 19, sowie
das an die Wege gerückte unausge-
prügelte Nadelholz-Reisig in Stiller
Wald Abth. 3 (Sandwald) zum
Verkauf.
Zusammenkunft und Beginn des
Verkaufs Nachm. 3 Uhr im Schlag
in Stiller Wald Abth. 12 beim
Langhardt, Beendigung des Verkaufs
im Kasernenwald Abth. 9.

Egenhausen.

Aus Anlaß meiner am nächsten Mittwoch erfolgenden
Laden-Gröpfung
empfehle einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum
mein ganz neu eingerichtetes
Waaren-Lager
bestehend in:
Kleiderstoffen, Cachemirs, Tibets, Orleans, Gallicos, Blau-
druck, Flanell, Lama, Biber, Bett-, Kleider- und Schurz-
barchent; wollenen und halbwollenen Hosenzengen sowie dto.
baumwollenen; Futterstoffen und Tüchern aller Art; leinen-
nen, baumwollenen und wollenen Strick- und Webgarnen,
Weiß- & Kurzwaaren, Spezereywaaren, Drahtstiften, Schuster-
nägeln u. s. w.
geneigtem Besuch und sichere billige und gute Bedienung zu.
Hochachtungsvoll
Christian Hummel.

Altenstaig.
Einmach-Gläser,
Brantwein-
folben
Fliegenfallen
Dachziegel
in Glas
bei
Chr. Burghard.

Restitutionschwärze
von Otto Santern-ister
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auf färben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Riefer.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schweyer.
Nagold Apotheker Dreffinger.

Herzogsweller.
Die hiesige Gemeindepflege hat
1800 Mark,
eine Pflugschaft
800 Mark
gegen gesetzliche Sicherheit zu 5%
auszuleihen und nimmt Anträge ent-
gegen
Den 9. August 1882.
Schultheiß **Zulschwerdt.**
Schiefertafeln
bei
W. Riefer.